



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

William Wordsworth.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31746**

Gesunkenen Auges, leichtgeschürzt,  
 Sah'n wir ein Mädchen dann;  
 Mit dem frechen Blick der Buhlerin  
 Trat sie die Wandler an.

Ich frug: „Was Süßes hat die Schuld,  
 Das dich zu spätem Harm,  
 Das dich zu Schmach und Siechthum lockt?“ —  
 Sie sagte: „ich bin arm!“

Drauf zu dem Reichen wandt' ich mich;  
 Da stand er sprachlos stier.  
 „Du frugst: was klagt das arme Volk?  
 Und diese sagten's dir!“

---

### William Wordsworth.

---

#### Die einsame Schnitterin.

D sieh' sie, einsam im Gefild,  
 Die Hochlandsdirne, fornumwallt!  
 Schneidend und singend ganz für sich,  
 Bald ruhend, wandelnd bald!  
 Sie mäht und bindet das Getreide,  
 Und singt ein Lied dazu voll Leide;  
 D lausche! denn des Thalgrunds Enge  
 Fließt über von der Fluth der Klänge!

Kein Sprosser je so wonnesam  
 Schlug einer Schaar, die rastend saß  
 Bei Wasserborn und Palmenstamm  
 Im Sand Arabia's.



Nie sang ein süßer Lied, als dieß,  
 Der Ruckuck, wenn im Lenze süß  
 Sein Ruf durchzog der Meere Frieden,  
 Fern bei den fernsten der Hebriden.

Wer sagt mir, was die Dirne singt?  
 Ob alten Dingen, voll von Grau'n,  
 Die schmerzlichsüße Weise klingt  
 Und Schlachten, längst gehau'n?  
 Wie, oder weckt ihr frommes Leid  
 Ein Alltagsgegenstand von heut?  
 Ein Kummer, ein Verlust, ein Schlag,  
 Der kam und wieder kommen mag? —

Gleichviel: die Dirne sang und sang,  
 Als wollt' ihr Singen nimmer enden;  
 Sie sang und schnitt und bückte sich,  
 Die Sichel in den Händen; —  
 Ich lauschte, bis das Herz mir schwoll;  
 Dann schritt ich fort, des Tones voll,  
 Und trug ihn mit, wohin ich wallte,  
 Lang noch, nachdem er mir verhallte.

### Eibenbäume.

Ein Eibenbaum, der Stolz des Lortonthals —  
 Bis diesen Tag steht einsam er, inmitten  
 Des eignen Dunkels, wie er vormals stand,  
 Als er den Schaaren Umfraville's und Percy's,  
 Eh' sie nach Schottlands Haiden gingen, willig  
 Geschosse reichte; oder jenen, die  
 Das Meer durchkreuzten, und bei Azincourt,



Vielleicht auch früher noch, bei Poitiers  
 Und Crecy, dumpf die Bogen tönen ließen.  
 Von weitem Umfang und von tiefem Dunkel  
 Ist dieser Siedler: ein lebendig Wesen,  
 Langsam geworden — niemals zu vergehn:  
 Zu herrlich von Gestalt und Anblick, je  
 Zerstört zu werden! — Aber würd'ger noch  
 Des Merkens jene brüderlichen Vier  
 Im Borrowthal, die da verbunden sind  
 Zu Einem weiten, feierlichen Hain!  
 Gewalt'ge Stämme! jeder Stamm bewachsen  
 Mit dichtverflochtenen schlangenart'gen Fasern,  
 Die, durch die Zeit Ein untrennbar Geweb,  
 Ihn eng umstricken; — finster schauen sie  
 Dem Ungeweihten: ein gesäulter Schatten,  
 Auf des graslosen, röthlichbraunem Boden  
 (Ihn färbt der Abfall des verkümmern  
 Laubwerkes ewig), unter dessen dunkeln,  
 Wie für ein Fest mit freudelosen Beeren  
 Bedecktem Zweigdach um die Mittagsstunde  
 Gespenstliche Gestalten weilen mögen:  
 Schweigen und Borschau; Furcht und Hoffnung auch,  
 Die zitternde; Tod das Skelett, und Zeit  
 Der Schatten — dort, gleichwie in einem Tempel,  
 Den die Natur erhob, den moos'ge Steine  
 In wüster Reih', Altären gleich, bedecken,  
 Vereinte Feier zu begehen, oder  
 In stummer Ruh' zu liegen, und dem Sturz  
 Der Wasser des Gebirgs zu horchen, die  
 Aus Glaramara's tiefsten Höhlen murmeln.